

Sozialraumbericht Mitte-Ost 2011/2012

Berichte aus den Arbeitsfeldern

Inhalt

1. Kommunaler Sozialer Dienst (KSD)	3
2. Wirtschaftliche Jugendhilfe (WJH)	5
3. Offene Kinder -und Jugendarbeit	5
3.1. Das Jugendhaus "Büchsenstadel":	5
3.2. Die Begegnungsstätte „Charivari“	7
4. Schulsozialarbeit	8
4.1. Schulsozialarbeit im Schulzentrum Mitte/Ost:.....	8
4.2. Schulsozialarbeit an der Ulrich-von-Ensing-Realschule	8
4.3. Medienpädagogik innerhalb der Schulsozialarbeit.....	8
5. Die Mobile Jugendarbeit Mitte/Ost (MoMO)	9
6. Ressourcenmanagement	10
7. Fachberatung Vollzeitpflege	10

1. Kommunalen Sozialer Dienst (KSD)

Stellenumfang: 2,3 Stellen + 0,15 Stellen ab 01.01.12 auf 3 Personen.

Die Aufgabenstellung im KSD ist gekennzeichnet von einem sehr breiten Aufgabenspektrum. So ist der KSD gemeinsam mit der Kinderschutzstelle für den Kinderschutz zuständig. Auch die Beratung von Familien in Fragen der Erziehung, d.h. beim Klärungsprozess vor der Einleitung von Jugendhilfemaßnahmen, und die Begleitung und Hilfeplanung dieser Maßnahmen liegen im Aufgabenfeld des KSD.

Im Bereich Trennung, Scheidung und Umgang werden die Eltern beraten, meist unter Einbeziehung der betroffenen Kinder. Im Rahmen des Familiengerichtsverfahrens spielt die Stellungnahme des KSD eine gewichtige Rolle.

Der KSD ist bei der Eingliederungshilfe für behinderte Kinder für die Erstellung eines Gesamtplans zuständig. Er ist im Rahmen einer „Restzuständigkeit“ Ansprechinstitution für „Hilfen in allgemeinen Notlagen“ (Menschen mit psychischen Problemen, Suchtproblemen, kranke und hilflose Personen unter 65 Jahre). Um diese Aufgabenvielfalt zu bewältigen, müssen die Mitarbeitenden innerhalb des Sozialraums und innerhalb der Helfersysteme gut vernetzt sein.

Der Sozialraum Mitte/Ost unterscheidet sich von den anderen Sozialräumen durch die zentralen Anlaufstellen für Menschen in besonderen Notlagen. Für diese Menschen ist der KSD Mitte/Ost zuständig, obwohl teilweise gar keine vorhandene Anbindung an die Stadt Ulm gegeben ist. So werden in Ulm im Frauenhaus Frauen aufgenommen, wenn sie zu ihrem Schutz von ihrer Heimatgemeinde entfernt untergebracht werden. In diesen Fällen müssen, wenn Kinder dabei sind, existentielle Fragen geklärt werden. Diese Fragestellungen werden gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen von „Frauen helfen Frauen“ bearbeitet. In der Kinderklinik werden Kinder aus der weiteren Region eingeliefert. Bei Fragestellungen der weiteren Versorgung wird auch unser KSD angefragt. Im Übernachtungsheim gibt es immer wieder schwangere Frauen, die ohne festen Wohnsitz sind. Hier muss geklärt werden, unter welchen Bedingungen das Kind bei der Mutter verbleiben kann, ob Wohnraum und entsprechende Grundversorgung bis zur Entbindung gefunden werden kann und wie die weitere Begleitung der Familie aussehen muss. Am Bahnhof werden entweder in den Zügen oder im Bahnhofsgebäude minderjährige Jugendliche aufgegriffen, die von zu Hause weggelaufen sind. Diese Jugendlichen werden der Inobhutnahmestelle im Oberlin e.V. oder Zentrum >guterhirte< e.V. zugeführt. Es müssen dann Fragestellungen bzgl. der Kontakte zu den Eltern, anderen Jugendämtern und einer weiteren Perspektive geklärt werden.

Im Sozialraum gibt es alleinerziehende psychisch kranke Mütter, die vom KSD direkt betreut werden. Einige dieser Frauen lehnen eine weitergehende Jugendhilfemaßnahme ab, aber es gelingt den Mitarbeitenden des KSD, einen Kontakt zu den Klientinnen zu halten und eine Krisenbegleitung sicherzustellen. Dies ist arbeitsaufwändig und bedeutet auch eine Gratwanderung zwischen Zutrauen in die Ressourcen der Mütter und dem Schutzbedürfnis der Kinder.

In der Beratung in Fragen von Trennung, Scheidung und Umgang ist zu beobachten, dass es einen erheblichen Anteil von hochstrittigen Paaren gibt, die enorme Energien investieren, um miteinander massive Konflikte auszutragen. Dies bindet im Einzelfall sehr viel Zeit und fordert eine professionelle Distanz, die schwer aufrecht zu erhalten ist. Oft geraten die Mitarbeitenden mitten in den Konflikt, werden unter Druck gesetzt oder müssen sich für ihre Neutralität rechtfertigen. Leider gelingt es in diesen Fällen kaum einen kooperativen Weg zu finden. Auch der Verweis auf die anderen Beratungsstellen bringt oft keine Lösung. Hier zeigen sich die Grenzen von Beratung. Deshalb muss oft mehrfach das Familiengericht die Entscheidungen mit detaillierten Beschlüssen treffen.

In den Jahren 2011/2012 wurde der KSD intensiv mit der Fragestellung der Versorgung unbegleiteter, minderjähriger Flüchtlinge konfrontiert. Diese wurden meist am Bahnhof aufgegriffen oder sind bei Kontrollen im Zug erwischt worden. Ab Oktober 2011 kamen innerhalb eines Monats sieben unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge in Ulm an. Für den KSD war nicht ersichtlich, aus welchen Gründen diese Massierung an Flüchtlingen herrührt. Auch war nicht absehbar, ob weitere Flüchtlinge zu erwarten sind. Es zeigte sich, dass der Strom an Flüchtlingen abebbte, aber bis zum Jahresende 2012 waren zehn unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge in Ulm angekommen. Hinzu kamen noch zwei minderjährige Flüchtlinge, zugewiesen durch die Landesaufnahmestelle in Karlsruhe, untergebracht in Jugendhilfeeinrichtungen und ein Mädchen, das bei Verwandten leben konnte.

Mit der neuen Situation mussten sich die Mitarbeitenden des KSD vertraut machen. Insbesondere die Altersangaben der jungen Männer mussten kritisch hinterfragt werden. So war bei zwei Personen die Einschätzung mehrerer beteiligter Institutionen (Polizei, Jugendamt, Medizin), dass diese Flüchtlinge weit über 20 Jahre alt sind. Aus diesem Grund wurden die aus Indien eingereisten Männer nach Karlsruhe in die Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge (LAST) weitergeführt. Die anderen jungen Männer wurden in den Ulmer Jugendhilfeeinrichtungen zunächst in Obhut genommen. Danach wurde das Familiengericht informiert und eine Vormundschaft angeregt. In einigen Fällen wurden beim Familiengericht auch Zweifel bezüglich der Altersangaben vorgetragen und eine medizinische Untersuchung angeregt. Von Seiten des Gerichts wurde auch mehrfach eine medizinische Untersuchung veranlasst. Das Gutachten sah in diesen Fällen eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, dass die Altersangaben nicht der Wahrheit entsprechen, konnte aber nicht zu 100% ausschließen, dass die Männer minderjährig sind. Dies führte dazu, dass, aufgrund kleiner Zweifel keine Volljährigkeit angenommen wurde.

Zwischenzeitlich hat das Jugendamt eine Kommission zur Feststellung des Alters installiert, um anhand eines Fragenkatalogs und des persönlichen Eindrucks bei der Befragung eine Überprüfung der Altersangaben vorzunehmen. Diese Kommission wird vom KSD einberufen und ist interdisziplinär besetzt (Pädagogin, Vertretung von Schule oder Flüchtlingsrat, Psychologin, Jurist). Im Zweifelsfall wird eine Minderjährigkeit angenommen.

Das Jugendamt vermittelt diesen Personenkreis, wie sonst auch, in eine passende Einrichtung. So wurden zwei unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge, die miteinander verwandt sind in einer Wohneinheit in der Römerstraße untergebracht bei gleichzeitiger ambulanter Betreuung.

In der Regel werden die jungen Männer in den Vorbereitungsklassen aufgenommen. Allerdings gab es vereinzelt auch Probleme, die ein weiteres Verbleiben an der Schule nicht mehr zuließen. Angeregt von Frau Göpel-Traub (staatliches Schulamt und Vorbereitungsklasse) wurde ein Runder Tisch „unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge“ einberufen. Hier wird die Situation dieser Flüchtlinge diskutiert und es werden Kooperationen hergestellt. So begleiteten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Flüchtlingsrats mehrere minderjährige Flüchtlinge zu Institutionen und kulturellen Anlaufstellen in Ulm. Momentan wird ein „Integrationskonzept“ für diesen Personenkreis von mehreren Institutionen entwickelt.

Für den KSD ist die Begleitung der jungen Männer arbeitsaufwändig, da Schritte zur Abklärung der Versorgung der Jugendlichen innerhalb kurzer Zeit abgearbeitet werden müssen. Auch bei Aufnahme in einer Jugendhilfemaßnahme muss auf Grund der nahen Volljährigkeit die Klärung der Perspektive (Hilfeplanung) des jungen Menschen in kurzen Abständen erfolgen.

Auch die Wirtschaftliche Jugendhilfe ist in diesen Fällen stark involviert. Die Kosten und Zuständigkeiten für die Unterbringung werden innerhalb Deutschlands verteilt, gegenüber den jeweiligen Kostenträgern müssen die Ansprüche geltend gemacht und zähe Verhandlungen geführt werden bis die Kosten geklärt sind. Auch wird die Krankenversicherung für die Flüchtlinge über die Wirtschaftliche Jugendhilfe finanziert.

2. Wirtschaftliche Jugendhilfe (WJH)

0,5 Stellen für Sozialraum Mitte/Ost und 0,5 Stellen zentrale Aufgaben.

Die WJH klärt Zuständigkeiten, Übernahmen von Jugendhilfefällen aus anderen Stadt- und Landkreisen und vertritt Kostenansprüche. Ebenso arbeitet die WJH mit den freien Jugendhilfeträgern und den anspruchsberechtigten Eltern zusammen.

Zur rechtlichen und finanziellen Abwicklung von Jugendhilfefällen gehören Bewilligungs- und Ablehnungsbescheide von Anträgen auf Jugendhilfe, Bearbeitung von Widersprüchen, Rechnungsstellungen von Kostenbeiträgen der Eltern bei stationären Maßnahmen, das Abklären von rechtskreisübergreifenden finanziellen Ansprüchen gegenüber den Trägern von ALG II, SGB XII, Krankenkassen, Rentenversicherungsträgern, BAföG und Berufsausbildungsbeihilfen.

Das differenzierte Berichtswesen der WJH ist eine wichtige Grundlage und Hilfe bei der Steuerung und Planung der Jugendhilfeausgaben im Sozialraum.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden des Kommunalen Sozialen Dienstes und der Wirtschaftlichen Jugendhilfe begünstigt kreative Falllösungen im Sinne eines „Maßanzugs“.

3. Offene Kinder -und Jugendarbeit

Im Sozialraum werden zwei Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit betrieben



3.1. Das Jugendhaus "Büchsenstadel":

Personal: 1,8 Stellen

Schwerpunkt des zentralen Jugendhauses der Stadt Ulm ist der **offene Treff**. Hier können sich Jugendliche zwanglos in einer geschützten Atmosphäre treffen. Das pädagogische Personal steht als Ansprechpersonen für Fragestellungen aller Art zur Verfügung. Im offenen Treff werden Angebote gemacht, die freiwillig und meist unverbindlich sind, da sich die Jugendlichen in ihrer Freizeit spontan und kurzfristig entscheiden wollen. Dies bedeutet für das sozialpädagogische Fachpersonal, dass die Angebote mit den Jugendlichen abgesprochen sein müssen, dass Jugendliche für pädagogische Gruppenangebote motiviert werden müssen und es nicht immer erkennbar ist, wie stark eine kontinuierliche Nachfrage erfolgt.

In den Jahren 2011 und 2012 war der offene Treff geprägt durch die Besuchergruppe, die im Herbst 2010 auf der Donauwiese und dann in der Neuen Mitte für öffentliches Interesse gesorgt hatte. Es war damals gelungen, einen Großteil der Gruppe in das Jugendhaus zu integrieren. Die Stammesbesucherschaft akzeptierte die neue Gruppierung überraschenderweise problemlos. Allerdings gab es massive Schwierigkeiten mit der Anwohnerschaft des Jugendhauses. Auch das pädagogische Personal war mit der hohen Zahl neuer Besucherinnen und Besucher, die noch nicht ans Haus gebunden waren, stark belastet. Deshalb wurde schnell und unbürokratisch pädagogische Unterstützung, zunächst übergangsweise personell durch Mitarbeitende anderer Jugendhäuser, später dann durch die Installierung einer Sonderform der „Sozialen Gruppenarbeit“ als Angebot durch die freien Träger umgesetzt und von der Abteilung FAM organisiert. Durch die Gruppenarbeit sollte die Möglichkeit geschaffen werden, einen persönlichen Zugang zu den neuen Jugendlichen herzustellen, sich als Ansprechperson für Fragestellungen zu allen Fragen bekannt zu machen und attraktive freizeitpädagogische Gruppenangebote anzubieten. So wurde eine Kochgruppe eingerichtet und ein verbindliches Gruppenangebot im Stil eines „Kochduells“ mit großer Resonanz durchgeführt. Das Gruppenangebot „Quizabend“ wurde

ausgeweitet zu „Schlag die Büchse“, es gab Angebote wie Schwimmen, Klettern, Eislaufen, Ausflüge und vieles mehr. Vierzehntägig wurde in der Winterzeit das Angebot „Nightball“ auf den Weg gebracht. Dies fand anfangs Zuspruch, allerdings meist von der älteren Besucherschaft, reduzierte sich dann aber und wurde im Frühsommer 2011 wieder eingestellt. Eine Gruppe Jugendlicher initiierte Abende im Stile der „Poetry Slams“ und traute sich dann auch, öffentliche Veranstaltungen durchzuführen. Es fanden Gruppenabende zum Thema „Sexualität“, „gesunde Ernährung – alkoholfreie Getränke“, „positives Körpergefühl“ statt und es wurden zahlreiche Spielabende, Turniere (Tischtennis, Billard, Tischkicker) durchgeführt. Auch wurde ein Fitness-Raum eingerichtet mit festen, geleiteten Trainingszeiten.

Die Jugendlichen nutzen das Angebot des Jugendhauses gerne. In der Zwischenzeit hat sich die Zahl der Besucherinnen und Besucher verringert, da die damalige Gesamtgruppe von nahezu 180 Jugendlichen auseinander gefallen ist und nur ein Teil der Jugendlichen das Jugendhaus weiterhin besucht, um dort ihre Clique zu treffen.

Die Probleme mit der Anwohnerschaft haben sich nach anfänglichen Schwierigkeiten gelegt. Die Jugendlichen haben durch zahlreiche Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften gelernt, die Regeln des Hauses zu akzeptieren und ein positives Miteinander mit der Nachbarschaft anzustreben. Auch die Anwohner haben die Bemühungen mitbekommen und akzeptieren den Betrieb des Jugendhauses in der jetzigen Form.

Im September 2012 wurde die Maßnahme „Soziale Gruppenarbeit“ im Jugendhaus wieder beendet.

Neben dem offenen Treff bietet das Jugendhaus Büchsenstadel noch folgende Gruppen und Aktivitäten an:

Eltern-Kind-Treff

Jeden Mittwochvormittag können Eltern mit ihren kleinen Kindern zusammenkommen. Es wird gemeinsam gefrühstückt und es gibt Impulse für die Eltern zu Themen rund um die Versorgung und Erziehung von Kleinkindern.

Gruppenangebot im Rahmen der Ganztageschule

Das Jugendhaus beteiligt sich mit einer halbjährlichen AG an der Ganztagesbetreuung der Spitalhofgrundschule. Spielerisch sollen den Kindern Lerninhalte vermittelt werden.

Multikulturelle Veranstaltungen

Gemeinsam mit Nutzern der Räumlichkeiten des Büchsenstadels veranstaltet das Jugendhaus Familiennachmittage, Flohmärkte, Lesewettbewerbe. Darüber hinaus beteiligt sich das Jugendhaus am Platzgassenfest und am Laternenumzug.

Konzerte

Im Jugendhaus findet, insbesondere im Winterhalbjahr, eine Reihe von meist gut besuchten Konzertveranstaltungen junger regionaler Bands statt. Veranstaltet werden die Konzerte von Personen aus der Kulturszene gemeinsam mit dem Personal des Jugendhauses.

Raumnutzungen

Die zentral gelegenen, attraktiven Räumlichkeiten des Jugendhauses sind sehr begehrt. An Zeiten, an denen keine Jugendarbeit stattfindet, wird das Haus vielfältig genutzt. Von Sprachkursen über Treffpunkte von Menschen unterschiedlicher Kultur, Angebote sportlicher Aktivitäten, Selbsthilfeorganisationen bis hin zu einer Kirchengemeinde mit Gottesdiensten reicht das Spektrum. Den Mitarbeitenden des Jugendhauses gelingt es erfolgreich die vielfältigen Nutzer zusammen zu bringen und auch in die Jugendarbeit einzubinden.

Von Jugendlichen aus dem Umfeld des Jugendhauses wurde eine feste Breakdance-Tanzgruppe gegründet. Die „Breakers“ werden von einem jungen Mann trainiert und sind in ihrer Sparte sehr erfolgreich. Die Jugendlichen sind mit großer Begeisterung und hoher Verbindlichkeit bei der Sache. Die Mitarbeitenden des Jugendhauses haben nach einer Probephase dieser Gruppe die Möglichkeit gegeben, Räumlichkeiten unter festen Bedingungen ohne Begleitung des Personals zu nutzen.

In 14-tägigen Rhythmus finden im Jugendhaus Gottesdienste der „City Church“ Ulm statt. Die Mitglieder beteiligen sich an Renovierungsmaßnahmen des Jugendhauses und an den multikulturellen Veranstaltungen.

Der mazedonische Verein „Mazedonija“ und eine spanische Eltern-Kind Gruppe treffen sich regelmäßig in den Räumlichkeiten der „Büchse“.

Vormittags werden Sprachkurse für Menschen mit internationalen Wurzeln im Jugendhaus durchgeführt.

Der Verein „Väteraufbruch“ tagt monatlich im Büchsenstadel.

Wöchentlich findet das Training für den Sport-Kampf-Tanz „Capoeira“ statt.



3.2. Die Begegnungsstätte „Charivari“

Personal: 1,6 Stellen

Die Begegnungsstätte Charivari feierte im Januar 2013 ihr 25-jähriges Jubiläum. Der soziokulturelle Arbeitsansatz wird in drei Bereichen umgesetzt:

Kinderangebote: das „Charivari“ führt verbindliche Gruppen für Kinder im Grundschulalter durch (Pro Kids). Diese Gruppen sind thematisch ausgerichtet. Es werden in der Regel kreative, freizeitpädagogische und medienpädagogische Elemente genutzt (unter anderem „Robin Hood“-Film anschauen – Nachbesprechen – Inszenierung eines eigenen Theaterstücks – Ausflug in den Wald – Zubereitung eines mittelalterlichen Festmahls oder „die Kunst der Kreativität“ - Modellieren einer Skulptur – Mosaik - Experimente mit einem Foto – Malen auf Leinwand). Auch beteiligt sich das „Charivari“ an der Ganztagesbetreuung der Spitalhofgrundschule. Spielerisch sollen den Kindern in einem Gruppenangebot Lerninhalte vermittelt werden.

In den Oster - und Herbstferien finden die Ferientage statt. Auf der Hexenwiese finden für mehrere Tage thematisch aufbereitete Aktionen statt.

Darüber hinaus veranstaltet die Begegnungsstätte unregelmäßig Familiennachmittage und Kindertheatervorstellungen.

Begegnungsfeste und Kooperationen mit ausländischen Vereinen

In Zusammenarbeit mit Vereinen und Gruppierungen unterschiedlicher Kultur werden Veranstaltungen durchgeführt, um den Menschen aus verschiedenen Kulturen die Möglichkeit zu geben ihre eigene Kultur zu pflegen, diese auch zu präsentieren und damit in Verbindung zu bringen mit dem Land, in dem sie jetzt leben. So soll gegenseitige Offenheit und Toleranz ermöglicht werden.

Im Charivari wurden mehrere Veranstaltungen durchgeführt, so z.B. das indische Lichterfest Diwali sowie ägyptische, irische und afrikanische Abende.

Konzerte

Unterstützt von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern veranstaltet das „Charivari“ vielbeachtete Konzerte im Bereich der Weltmusik und des Blues.

4. Schulsozialarbeit

Personal: 1,7 Stellen am Schulzentrum Mitte/Ost
0,8 Stellen an der Ulrich-von-Ensing-Realschule

4.1. Schulsozialarbeit im Schulzentrum Mitte/Ost:

Die Schulsozialarbeit betreibt, unterstützt von Lehrkräften, an der **Außenstelle Martin-Schaffner-Schule** unter der Woche täglich einen Schülertreff. Ansonsten ist die Schulsozialarbeit in der Einzelfallhilfe eingebunden. Sowohl die Schülerinnen und Schüler, als auch die Eltern und Lehrkräfte können Kontakt zu den Fachkräften der Schulsozialarbeit aufnehmen. Schulsozialarbeit nimmt an schulischen Gremien teil und beteiligt sich an Freizeitunternehmungen im schulischen Alltag (Klassenfahrten, Schullandheim, Ausflug).

Da die Zusammenlegung zweier Schulen zu einem Schulzentrum zu Problemen bei den Schülerinnen und Schülern führte, wurden über die Schulsozialarbeit mehrere Klassentrainings organisiert und auch das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit an der Schule installiert, um die Integration der Schülerschaft an beiden Standorten zu fördern.

An der **Spitalhofschule** wurde im September 2011 eine 0,5-Stelle eingerichtet. Die Stelleninhaberin wechselte aber schon nach einem Schuljahr an eine andere Stelle. Im September 2012 wurde diese Stelle neu besetzt. Im Jahr 2011 wurde der Schülertreff an der Spitalhofschule mit viel Unterstützung einer pädagogischen Assistentin und aus der Lehrerschaft täglich geöffnet. Im Jahr 2012 konnte die schulische Unterstützung nicht mehr aufrecht erhalten werden, so dass der Schülertreff nur an zwei Tagen geöffnet hat. Neben der Einzelfallhilfe und der Beteiligung an den schulischen Gremien begleitet die Schulsozialarbeit die Jugendlichen auch im Bereich berufliche Orientierung und Bewerbung.

4.2. Schulsozialarbeit an der Ulrich-von-Ensing-Realschule

Die Schulsozialarbeit an der Realschule ist fast ausschließlich fokussiert auf die Einzelfallhilfe. In enger Zusammenarbeit mit dem Rektor der Schule wurden Probleme mit Schülerinnen und Schülern bearbeitet. Darüber hinaus wurden die schulischen Gremien und die Elternabende besucht, um die Schulsozialarbeit, die neu an der Realschule tätig ist, bekannt zu machen. An einer Klasse, in der es zahlreiche Konflikte gab, wurde ein fallunspezifisches Projekt in Form eines Klassentrainings auf den Weg gebracht. Dabei zeigte es sich, dass die schulische Kultur an der Werkrealschule und der Realschule doch sehr unterschiedlich ist. An der Realschule musste improvisiert werden, damit nicht zu viel Stoff versäumt wird, auch mussten die Eltern vermehrt einbezogen werden, um zu verdeutlichen, weshalb alle Klassenmitglieder einbezogen werden sollen und nicht nur die problematischen Kinder.

Neben der Einzelfallhilfe ist die Schulsozialarbeit auch bei einer Lerngruppe und im Bereich der Nachmittagsbetreuung einbezogen.

4.3. Medienpädagogik innerhalb der Schulsozialarbeit

Personal: 0,5 Stellenanteile

Im September 2011 wurde eine 0,5 Stelle für medienpädagogische Angebote und Projekte geschaffen, die organisatorisch an den Sozialraum Mitte/Ost und räumlich an das Schulzentrum Mitte/Ost angegliedert worden ist. Das Angebot ist für alle Schularten offen. Eine enge Kooperation mit der Schulsozialarbeit und der Lehrerschaft ist Voraussetzung, um das gelernte medienpädagogische Wissen zu verankern. Da die Stelle völlig neu konzipiert worden ist, war es anfangs nicht einfach den Einstieg in die praktische Arbeit zu finden. Zuträglich war, dass die Medienpädagogin sich schnell in das gerade geschaffene Mediennetzwerk Ulm einbringen konnte und so gleich den Kontakt zu den wichtigsten Mitstreitern finden konnte. Sie begann dann eine Informationsveranstaltung, zunächst für die Klassenstufe sieben, über Möglichkeiten und Gefahren von „Facebook“ zu konzipieren und setzte dies dann zunächst am Schulzentrum Mitte/Ost,

danach an allen anderen Schulen um. Dabei wurde das Konzept modifiziert für alle Klassen ab der Klassenstufe fünf. Das Angebot wurde in den Jahren 2011/2012 von 21 Schulklassen besucht, 419 Schüler und Schülerinnen wurden hiermit erreicht. Das Thema kam bislang sowohl bei der Schülerschaft, bei den Lehrkräften, als auch bei den Fachkräften der Schulsozialarbeit sehr gut an.

Gleichzeitig fand ein erstes Projekt an der Ulrich-von-Ensing-Realschule mit einer Schulung von Multiplikatoren von Schülern und Schülerinnen der Klassen acht und neun statt. Acht Jugendliche wurden gemeinsam mit einem Jugendbegleiter der Schule in den Themen PC- und Internetsicherheit geschult. Ziel war es, dass diese Jugendlichen als Multiplikatoren /-innen ihr Wissen an die anderen Mitschüler und Mitschülerinnen weitergeben.

Im Laufe der Zeit erhöhten sich Anfragen nach Kreativprojekten. So wurde mit den Internetlotsen der Ulrich-von-Ensing-Realschule ein Kurzfilm gedreht mit dem Titel „Ich habe deine Post gelesen“. An der Anna-Essinger-Realschule entstand ein Film unter dem Titel „Bei Stopp ist Schluss - so wehre ich mich richtig“. Beim Besuch einer Gruppe serbischer Jugendlicher im Rahmen des Donaufests wurde ein Film über die Begegnungen der Jugendlichen gedreht. Es fanden außerdem drei Elterninformationsabende statt.

Nach anfänglich zögerndem Beginn werden die Angebote der Medienpädagogin inzwischen zunehmend angefragt und von vielen Schulen, Schülerinnen und Schülern, sowie der Lehrerschaft gerne angenommen.



5. Die Mobile Jugendarbeit Mitte/Ost (MoMo)

Personal: 1,76 Stellen

Die Mobile Jugendarbeit Mitte/Ost kümmert sich schwerpunktmäßig um Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 27 Jahren, die von Obdachlosigkeit und Perspektivlosigkeit bedroht sind. Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhalten Leistungen nach SGB II. Viele Klientinnen und Klienten befinden sich im Umfeld von Drogen, Überschuldung und existenzieller Gefährdung.

Die Mobile Jugendarbeit in Mitte/Ost hat zwei Arbeitsschwerpunkte. Zum Einen wird die **Anlaufstelle MoMo** in der Bockgasse betrieben. Dort kommen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihrem Anliegen an. Sie können sich zu den Sprechzeiten treffen, können Einzelberatung und Einzelfallhilfe (auch mit Begleitung zu Behörden, wenn notwendig) erhalten. Darüber hinaus kommen aber auch andere Kooperationspartner, die für diesen Personenkreis wichtig sind in die Anlaufstelle, um einen niederschweligen Zugang zu ermöglichen (Drogenhilfe, Jugendberufshilfeangebot der Anderen Baustelle / Kompetenzagentur, Jugendberatungsstelle).

Außerdem gibt es aber auch sinnvolle Freizeitangebote und einmal wöchentlich ein sehr nachgefragtes Essensangebot. Die Speisen werden von Besucherinnen und Besuchern unter Anleitung der pädagogischen Fachkräfte zubereitet.

Zweiter Schwerpunkt der Mobilien Jugendarbeit ist die **Streetwork**. Besonders für den immer wiederkehrenden Ruf nach Mobiler Jugendarbeit bei Störungen durch Personen im öffentlichen Raum werden die Streetworker angefragt.

Bahnhof, Donauwiese, Karlsplatz, Deutschhaus, kleiner Park an der Büchseengasse, Platz vor der Volkshochschule und alter Friedhof sind Plätze, die von der Mobilien Jugendarbeit regelmäßig besucht werden. Allerdings sind die Mitarbeitenden hier als Personen unterwegs, die mit Gruppierungen einen offenen Kontakt haben oder aufbauen, ohne dass Sanktionen oder der erhobene Zeigefinger eine Rolle spielen. Erst, wenn ein guter Kontakt hergestellt ist, kann versucht werden Einfluss auf das Verhalten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu nehmen.

Deshalb wird mit der Polizei und dem Ordnungsamt in regelmäßigen Kooperationsgesprächen abgesprochen, welche Entwicklungen es in der Stadt gibt und wie darauf reagiert werden kann. Dabei muss immer klar sein, dass es in einer Stadt der Größe Ulms eine Szene im Bereich Drogen, Obdachlosigkeit und Jugendszenen geben wird, die auffällt und Störungen verursacht. Meist wird darauf mit Verdrängung des Personenkreises durch Kontrollen oder Sanktionen reagiert. Dies hat oft die Folge, dass diese Personen sich in private Räume zurückziehen und somit aber auch nicht mehr von der Mobilen Jugendarbeit erreicht werden können.

6. Ressourcenmanagement

Personal: 0,5 Stellenanteile aktuell auf Wunsch der Stelleninhaberin auf 0,4 reduziert

Seit August 2011 wurde im Sozialraum Mitte-Ost das Projekt Ressourcenmanagement mit einer 50% Stelle besetzt. In diesem Projekt sollen ehrenamtliche Bürger gefunden werden, die bereit sind sich in den Bereichen Jugendhilfe, Altenhilfe (Hilfe zur Pflege) und Eingliederungshilfe einzubringen. Der Kontakt zu den Ehrenamtlichen soll gepflegt werden, so dass die Bürger eine feste Ansprechperson haben.

Es gelang dem Ressourcenmanagement die Fallbearbeitung zu unterstützen (Wohnraumvermittlung, Begleitung von Kindern und Jugendlichen im Freizeitbereich und bei schulischer Förderung). Das Ressourcenmanagement sitzt nahe beim Kommunalen Sozialen Dienst, so dass es nicht verwunderlich ist, dass die meiste Unterstützung im Bereich der Jugendhilfe wirkte.

7. Fachberatung Vollzeitpflege

Personal: 0,5 Stellenanteile

Über das Aufgabenfeld wurde zuletzt im Februar 2013 im Jugendhilfeausschuss ausführlich berichtet (siehe GD 072/13).

Die Fachberatung ist zuständig für die Akquise von Pflegefamilien, die Beratung von interessierten Personen, für die Überprüfung der Eignung von Pflegefamilien und für deren Qualifizierung. Die Sozialpädagogischen Fachkräfte vermitteln in enger Kooperation mit dem KSD Kinder in Pflegefamilien. Sie begleiten den Anbahnungsprozess, beraten und unterstützen die Pflegefamilien und Herkunftseltern während und nach der Vermittlung des Pflegekindes. Die Fachberatung Vollzeitpflege organisiert darüber hinaus regelmäßig Veranstaltungen für alle Pflegeeltern der Stadt, um fachliche Themen zu besprechen oder auch sich informell zu begegnen.

Seit Oktober 2011 wurde die Fachberatung Pflegekinderdienst dezentralisiert. Ziel dieser Dezentralisierung ist es einen engen Austausch zwischen der Fachberatung und dem kommunalen Sozialen Dienst zu gewährleisten. Die Nähe und der schnelle, unkomplizierte Kontakt wird im Sozialraum Mitte-Ost als sehr hilfreich erlebt, um schnell auf Krisen bei Pflegefamilien eingehen zu können, aber auch, um bei Neufällen entsprechend zeitnah und abgestimmt eine Unterbringung einleiten zu können.